

Susanne Jasch • Kristina Schnürle • Mathias Weber

Die Kinder Themen Bibel

Eine Kinderbibel zu Lebensfragen



DEUTSCHE BIBELGESELLSCHAFT

INhalt

DU

Psalm: Du kennst mich	6
Wie gut, dass es dich gibt	7
Bist du wichtig?	17
Du bist getauft	23
Du brauchst keine Angst zu haben	29
Wenn du krank bist	35
Ist das viel zu schwer für dich?	41
Etwas Neues beginnt	47

DU und die anderen

Psalm: Ich will singen von dir	58
Freunde	59
Geschwister	65
Streiten und Versöhnen	75
Ich möchte dazugehören	85
Alleinsein ist nicht schön	91
Ist der Tod das Ende?	97

DU und die Welt

Psalm: Bei dir bin ich sicher	104
Warum gibt es Krieg?	105
Wieso lässt Gott das zu?	111
Nachbemerkung	117
Bibelstellenverzeichnis	118

DU



DU KENNST MICH (PSALM 139)

Herr, du blickst mir ins Herz
und kennst mich.
Ob ich sitze oder stehe, du siehst es.
Du weißt, was ich denke.
Ob ich gehe oder liege, du bist bei mir
und begleitest mich auf jedem Weg.
Bei allem, was ich sage,
hörst du mir zu.
Hinter, vor und neben mir bist du
und hältst deine Hand über mir.
Es ist gut, das zu wissen,
es ist aber auch schwer zu verstehen.

Du hast gewollt, dass ich auf die Welt komme,
dass ich wachse im Bauch meiner Mutter.
Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin.
Wie wunderbar ist deine Schöpfung,
darüber jubelt mein Herz.
Du hast mich mit deinen VATERAugen angesehen,
als ich noch gar nicht geboren war.
Ins Buch des Lebens hast du es eingetragen,
dass ich leben soll.

Achte auf mich, Gott, und sieh' mir ins Herz,
lehre mich zu tun, was dir gefällt.
Pass auf, dass ich nicht auf falschen Wegen gehe,
und zeige mir den Weg ins Leben.

Wie gut, dass es dich gibt

An besonderen Tagen im Leben,
zum Beispiel am Geburtstag,
fragen sich manche Menschen:
Woher komme ich?
Woher kommt der Mensch?

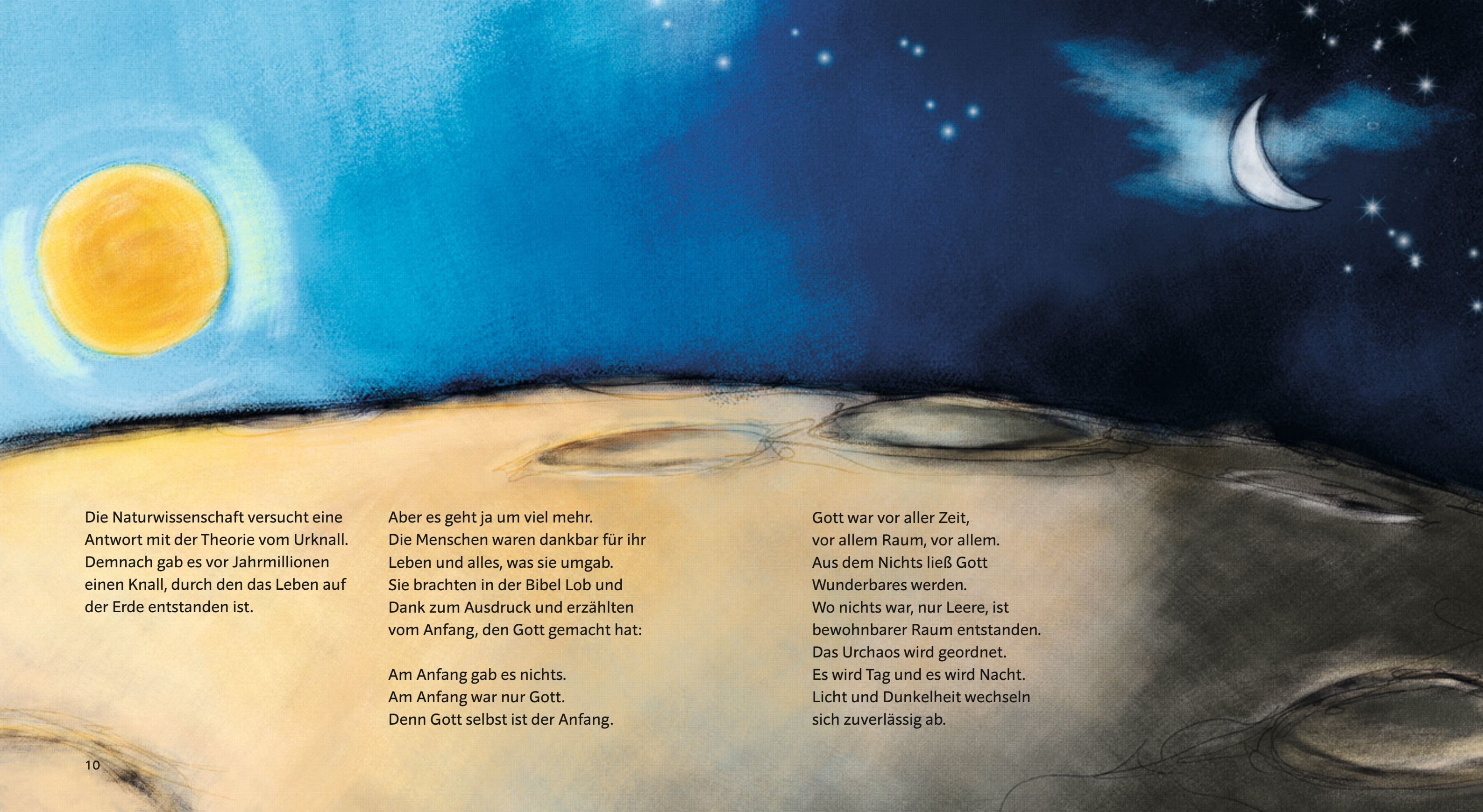




Von meinen Eltern weiß ich, dass ich wie jeder Mensch aus Samen und Eizelle entstanden, im Bauch meiner Mama gewachsen und nach neun Monaten zur Welt gekommen bin. Aber ist das schon die ganze Erklärung? Muss ich nicht viel früher anfangen, weiter zurückgehen in der Zeit? Wie entstand Leben auf unserer Erde? Wie kam das Leben in die Welt? Ist es aus Zufall entstanden? Oder hat Gott alles geplant?

Keiner war dabei, als die Welt entstand. Wie konnte überhaupt etwas entstehen aus dem Nichts? Wann hat alles angefangen?

Stellst du dir auch manchmal solche Fragen:
„Woher komme ich?“
„Warum gibt es die Welt?“
Warum ist sie so, wie sie ist?“

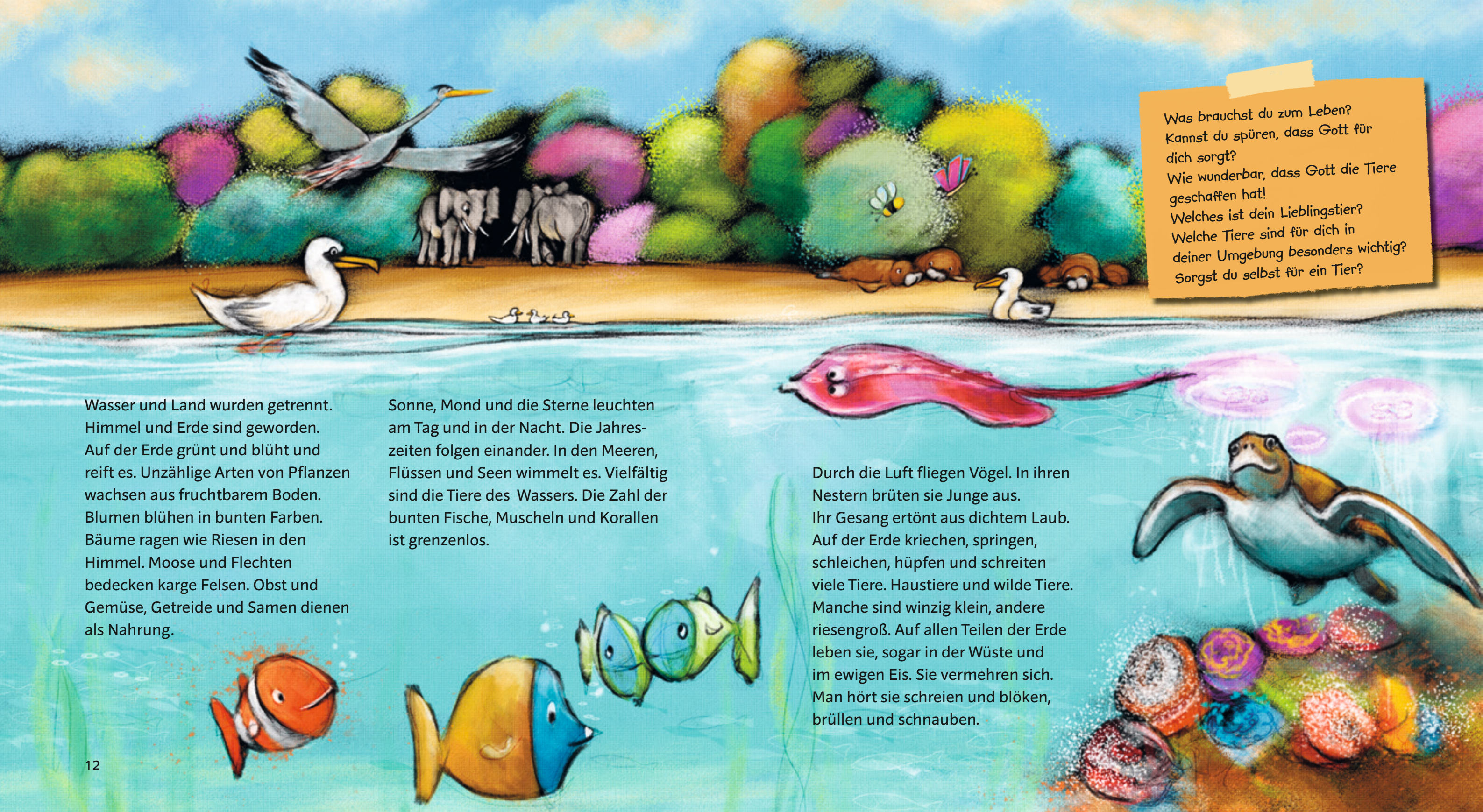


Die Naturwissenschaft versucht eine Antwort mit der Theorie vom Urknall. Demnach gab es vor Jahrmillionen einen Knall, durch den das Leben auf der Erde entstanden ist.

Aber es geht ja um viel mehr. Die Menschen waren dankbar für ihr Leben und alles, was sie umgab. Sie brachten in der Bibel Lob und Dank zum Ausdruck und erzählten vom Anfang, den Gott gemacht hat:

Am Anfang gab es nichts.
Am Anfang war nur Gott.
Denn Gott selbst ist der Anfang.

Gott war vor aller Zeit,
vor allem Raum, vor allem.
Aus dem Nichts ließ Gott
Wunderbares werden.
Wo nichts war, nur Leere, ist
bewohnbarer Raum entstanden.
Das Urchaos wird geordnet.
Es wird Tag und es wird Nacht.
Licht und Dunkelheit wechseln
sich zuverlässig ab.



Was brauchst du zum Leben?
Kannst du spüren, dass Gott für
dich sorgt?
Wie wunderbar, dass Gott die Tiere
geschaffen hat!
Welches ist dein Lieblingstier?
Welche Tiere sind für dich in
deiner Umgebung besonders wichtig?
Sorgst du selbst für ein Tier?

Wasser und Land wurden getrennt.
Himmel und Erde sind geworden.
Auf der Erde grünt und blüht und
reift es. Unzählige Arten von Pflanzen
wachsen aus fruchtbarem Boden.
Blumen blühen in bunten Farben.
Bäume ragen wie Riesen in den
Himmel. Moose und Flechten
bedecken karge Felsen. Obst und
Gemüse, Getreide und Samen dienen
als Nahrung.

Sonne, Mond und die Sterne leuchten
am Tag und in der Nacht. Die Jahres-
zeiten folgen einander. In den Meeren,
Flüssen und Seen wimmelt es. Vielfältig
sind die Tiere des Wassers. Die Zahl der
bunten Fische, Muscheln und Korallen
ist grenzenlos.

Durch die Luft fliegen Vögel. In ihren
Nestern brüten sie Junge aus.
Ihr Gesang ertönt aus dichtem Laub.
Auf der Erde kriechen, springen,
schleichen, hüpfen und schreiten
viele Tiere. Haustiere und wilde Tiere.
Manche sind winzig klein, andere
riesengroß. Auf allen Teilen der Erde
leben sie, sogar in der Wüste und
im ewigen Eis. Sie vermehren sich.
Man hört sie schreien und blöken,
brüllen und schnauben.

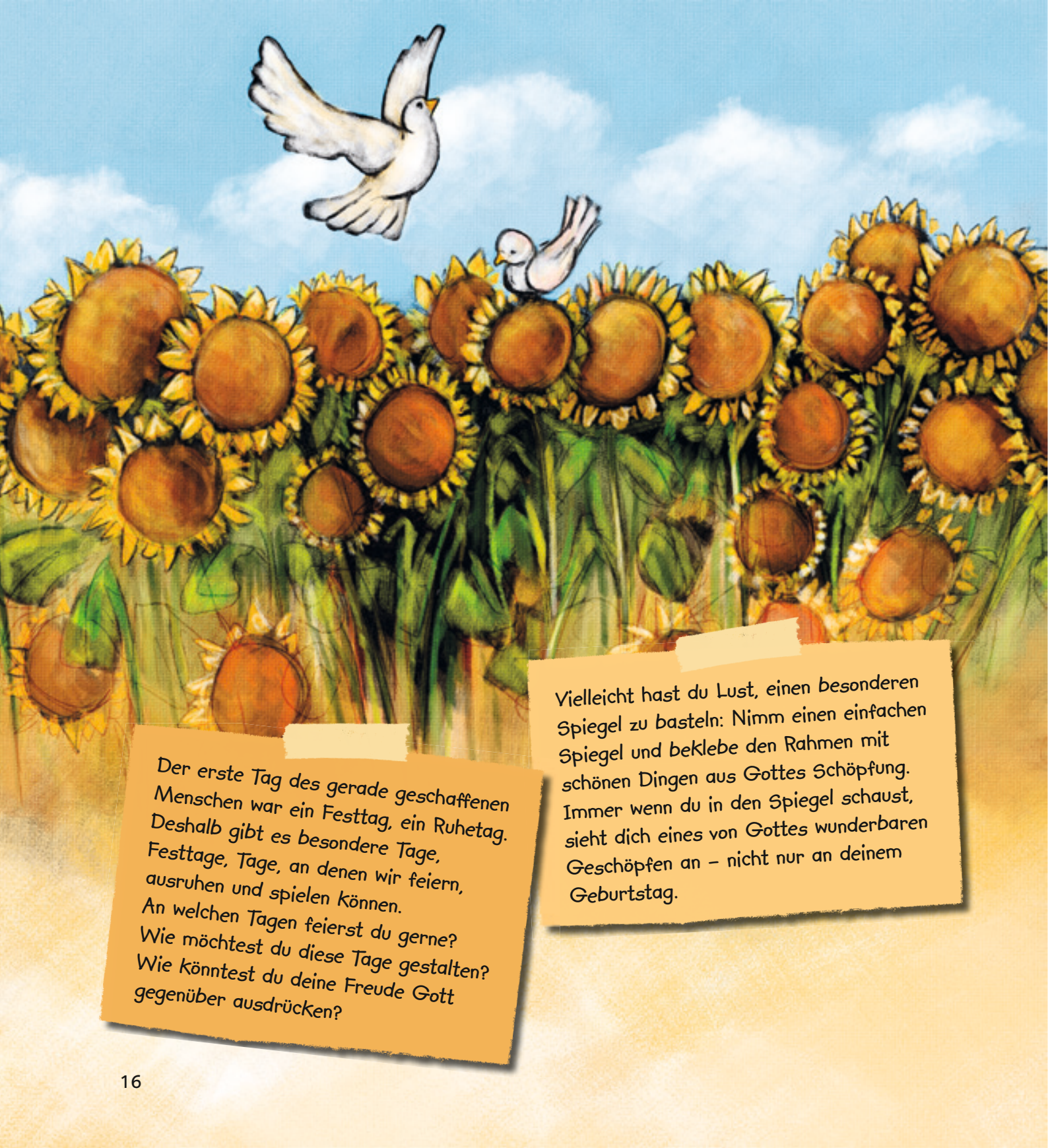


Als Letztes schuf Gott den Menschen, Mann und Frau. Gott hat die Menschen nach seinem Bild geschaffen. An ihnen hat er besondere Freude. Wunderbar hat er sie geschaffen. Mit vielen Talenten hat er sie ausgestattet. Gott beschenkt sie mit seinem Segen. Er gibt ihnen den Auftrag, gut für die Erde zu sorgen, für alles, was er geschaffen hat.

Gott betrachtete alles, was er gemacht hatte, und es war sehr gut. Dann ruhte Gott. So entstand eine Zeit der Ruhe für alle Geschöpfe. Er schenkte den Menschen die Zeit der Ruhe als eine besondere Zeit.

Niemand kann beweisen, dass es Gott gibt, und niemand kann beweisen, dass es Gott nicht gibt. Doch es sieht so aus, als ob hinter der Entstehung und der Entwicklung des Lebens auf der Erde ein kluger Plan steht. Die Welt ist schön, dafür können wir Gott loben und danken.

Es gibt dich, weil Gott es will.
Er sagt Ja zu jedem Menschen auf seiner und unserer Welt.
Gott liebt jeden Menschen.
Auch du bist ganz besonders geschaffen.
Welche Begabungen hast du?
Was magst du an dir? Was stört dich?
Kannst du auch sagen: Alles ist sehr gut?



BIST DU WICHTIG?

Manchmal fühlt man sich ganz klein,
auch wenn man schon acht Jahre alt ist.

Sogar Erwachsenen geht das so.
Sie werden von anderen klein gemacht
oder sie denken von sich selbst,
sie seien unbedeutend und wertlos.



Der erste Tag des gerade geschaffenen
Menschen war ein Festtag, ein Ruhetag.
Deshalb gibt es besondere Tage,
Festtage, Tage, an denen wir feiern,
ausruhen und spielen können.
An welchen Tagen feierst du gerne?
Wie möchtest du diese Tage gestalten?
Wie könntest du deine Freude Gott
gegenüber ausdrücken?

Vielleicht hast du Lust, einen besonderen
Spiegel zu basteln: Nimm einen einfachen
Spiegel und beklebe den Rahmen mit
schönen Dingen aus Gottes Schöpfung.
Immer wenn du in den Spiegel schaust,
siehst dich eines von Gottes wunderbaren
Geschöpfen an – nicht nur an deinem
Geburtstag.



Was wäre, wenn ...
Lass doch mal deinen Gedanken freien
Lauf. Lass sie hüpfen und träume davon:
Was wäre, wenn ich mich nicht klein
fühlen müsste?

Ruth war acht Jahre alt. Ihr großer Bruder Jonas war schon zehn, ihr kleiner Bruder Joel war noch ein Baby. Ruth erinnert sich gut an den Tag, an dem ihre Mutter sagte: „Kommt Kinder, wir gehen zu Jesus.“

„Zu Jesus?“, hatte Ruth gefragt. „Zu dem Jesus, von dem Papa immer so begeistert erzählt? Zu dem Jesus, der das Kind von Jairus gesund gemacht hat?“

„Ja Ruth, bitte beeile dich.“

Ruth war begeistert. Sie durfte mit zu Jesus, Jonas natürlich auch. Sogar Joel nahm die Mutter auf dem Arm mit. Unterwegs trafen sie andere Frauen und viele Kinder. Fröhlich hüpfte Ruth mit einigen anderen Kindern voraus. Am Rand der Stadt sahen sie viele Erwachsene. Alle schauten auf einen Mann. Das musste Jesus sein.

Alle hörten ihm gespannt zu. Manchmal stellte jemand eine Frage. Wenn Jesus sprach, wurde es ganz still. Oft hatte Ruths Vater zu ihr gesagt: „Was Jesus sagt, das verstehst du noch nicht. Das ist noch nichts für Kinder.“ Ob das stimmte?

„Ich will dabei sein. Ich will dazu gehören“, dachte Ruth, „auch wenn ich noch nicht alles verstehe.“ Aber schon kamen ein paar von den Männern auf die Frauen und Kinder zu. „Was wollt ihr hier mit all den Kindern?“, fragten sie. „Sorgt dafür, dass die Kinder still sind!“, schimpften sie. „Jesus redet mit den Erwachsenen. Er hat wichtige Dinge zu sagen. Und er soll nicht gestört werden.“ Alle Kinder waren still. Ruth schaute fragend zu ihrer Mutter. Auch die Mütter waren still.



„Lasst die Kinder zu mir kommen“, rief einer streng. Seine Stimme klang verärgert. Ruth traute ihren Ohren nicht. Das war Jesus! Er schimpfte mit den Männern: „Steht doch den Kindern nicht im Weg!“, sagte er. „Hindert sie nicht daran, zu mir zu kommen. Für Gott sind sie wichtig!“

Was Jesus dann noch sagte, das verstand Ruth nicht wirklich. „Ihr müsst alle werden wie die Kinder“, sagte Jesus, „sonst könnt ihr nicht in Gottes Reich kommen.“ Erst später hat sie verstanden, was Jesus den Erwachsenen gesagt hat: Bei Gott zählt das Vertrauen. Und vertrauen, das können Kinder sehr gut.

Jetzt aber überlegte Ruth nicht lange. Sie rannte los. Sie lief in die Arme von Jesus. Genauso wie alle anderen Kinder. Jesus schaute die Kinder freundlich an. Er lachte und seine Augen strahlten. Jesus segnete die Kinder mit seinen Händen. Er sagte Worte, die ihnen guttaten.

Jesus stellt sich auf die Seite der Kinder. Er ergreift Partei für sie. Das tut gut. Hast du schon einmal erlebt, dass dich jemand in Schutz nimmt oder sich für dich einsetzt? Hast du dich schon einmal auf die Seite eines kleineren Kindes gestellt?



Als Ruth die Hand von Jesus auf ihrem Kopf spürte, wusste sie: „Doch! Ich bin wichtig.“ Sie spürte, wie sie stark wurde und froh. Sehr froh wurde sie. Es war ein einmaliges, wunderbares Erlebnis. Das hat Ruth nie mehr vergessen. Und wenn die Großen wieder einmal sagten: „Du bist noch zu klein“, dann dachte sie: „Mag sein, aber trotzdem bin ich wichtig. Doch – ich bin wichtig!“

Doch – du bist wichtig!
Bastle dir eine „Doch-Krone“.
Dazu brauchst du schönes Papier, das
du selbst gestaltest und zu einer Krone
zusammenklebst.
Und wenn jemand dich klein machen will
oder du dich klein fühlst, dann setzt du
diese Krone auf und erinnerst dich daran,
wie wichtig du bist. Du darfst es spüren.
Die anderen sollen es sehen.